

# anfangen, anfangen!

Die Master-Studiengänge Composition and Theory der Berner und der Zürcher Hochschule der Künste planen mit ihren Ensembles für zeitgenössische Musik ein kleines Feuerwerk mit Ur- und Erstaufführungen aus den Kompositionsklassen. *Daniela Huser\** lässt die ZHdK-Studierenden zu Wort kommen.



Ricardo Eizirik

Tobias Fandel

## Was bedeutet das Komponieren für Sie?

**Ricardo Eizirik:** Für mich ist das Komponieren der Versuch, Denkprozesse in verschiedenen Medien zu organisieren.

**Tobias Fandel:** Durch das Komponieren kann ich diejenige Musik finden und verwirklichen, die mir am nächsten ist. Philosophische Fragen des Lebens kann ich dabei auf meine Weise beantworten, diese im gewählten Zusammenhang «richtig» machen und zum diskussionsfreien Mitfühlen weitergeben. Ausserdem spüre ich grossen Genuss am «Übersetzen» menschlicher Bedürfnisse in musikalische Strukturen. Das menschliche Streben nach Überwindung, die Selbstüberwindung als Ergebnis einer Selbsterkenntnis ist dabei von grosser Wichtigkeit.

**Olaf Lervik:** Für mich bedeutet komponieren, mich auszudrücken. Ich glaube, jeder Mensch hat das Bedürfnis, sich auszudrücken. Künstler haben meiner Meinung nach diesen Drang stark in sich. Sie drücken sich über Worte, Bilder oder Musik aus. Bei mir wurde es die Musik. Ich hatte aber auch schon immer den Drang in mir, meine Musik mit visueller Kunst zu verbinden.

**Raimund Vogtenhuber:** Für mich persönlich bedeutet es sich dem inneren Drang hinzugeben, mit akustischen Mitteln (oder darüber hinaus) etwas zu formen. Es heisst aber auch: mit einer stetig sich weiterentwickelnden Gesellschaft in Beziehung zu treten, seinen eigenen Standpunkt zu erforschen und zu kommunizieren.

**Nicolas von Ritter:** J'ai souvent le sentiment que les musiques préexistent et que le travail consiste à les traduire le mieux possible en sons, comme un archéologue avec son pinceau qui fouille des ruines; on découvre un objet minuscule et notre intuition nous pousse à creuser plus profond. Parfois, par manque de technique, on abîme la trouvaille ou on confond un fossile avec un bout de bois. Composer c'est découvrir.

**Barbara Zindler:** Der Arbeitsprozess wird davon gesteuert, was mich motiviert, in Bewegung versetzt. Das kann ein Erlebnis, eine (immer wiederkehrende) Frage oder das Sich-Entziehen eines scheinbar einfachen, in Wirklichkeit komplexen Gegenstands sein, der näher bestimmt werden soll – durch die Arbeit. Durch eine eigene Konstruktion erscheinen die Dinge in meiner Version.

## Wie viel Abgeschlossenheit oder Austausch brauchen Sie zum Arbeiten, und weshalb?

**Ricardo:** Der Austausch mit anderen Menschen ist für mich unglaublich wichtig während des Kompositionsprozesses. Ich lebe innerhalb einer Gesellschaft. Meine Ideen fangen immer bei Reflexionen über diese Gesellschaft an. Schlussendlich

«produziere» ich für sie. Das Gefühl von Abgeschlossenheit stört mich normalerweise.

**Tobias:** Wichtig ist beim Schreiben eine innere Ruhe. Diesen Zustand kann ich am besten ohne Termine, aber mit einer Frist herstellen. Ich schreibe meist abends und nachts und höre dabei mir vertraute Musik. Einen Austausch suche ich selten, gelegentlich spreche ich mit Freunden, die unkompositorisch assoziieren und kommentieren. Die fehlenden Antworten finden sich meist im Erklären selbst.

**Olaf:** Natürlich brauche ich ein gewisses Mass an Ruhe, um mich konzentrieren zu können. Was den Austausch betrifft, ist er nicht existenziell für mich, aber er hilft. Ich mag das Bild des abgeschiedenen Künstlers überhaupt nicht. Ich habe selber einmal ein Stipendium mit Residenz erhalten, und es war (wenn auch lehrreich) eine schwierige und im Moment unangenehme Erfahrung für mich, denn man wird in ein antikes, für heute unangebrachtes Format gesteckt, das mir sehr realitätsfremd erscheint.

**Raimund:** Meistens arbeite ich sehr konzentriert für mich alleine, wirke aber auch gerne im Team. Das traditionelle Bild des Komponisten vermittelt leider auch einen gewissen Egoismus, den ich eigentlich ablehne.

**Nicolas:** Il m'est plus confortable de travailler seul, car on est libre de prendre le temps dont on a besoin, de changer d'avis ou de suivre son intuition sans heurter les autres. Difficile d'exposer les autres aux conséquences d'un échec potentiel...

**Barbara:** Austausch kann sich sehr positiv auf die Arbeit auswirken. Für mich bezieht er sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf die Umgebung. Eine reizarme Umgebung empfinde ich als Voraussetzung, um mich wirklich auf eine Aufgabe einzulassen und mich zu konzentrieren.

## Wie gehen Sie vor, wenn ein Kompositionsauftrag an Vorgaben – wie derzeit an die Thematik «Künstlerische Darstellungsformate im Wandel» – geknüpft ist?

**Ricardo:** Ich nehme den Auftrag nur an, wenn ich das Gefühl habe, dass mich die Thematik auf irgendeine Art anspricht.

**Tobias:** Zunächst versuche ich, einen persönlichen Bezug zu den inhaltlichen Vorgaben zu finden. Daraus erwächst dann meist das Bedürfnis, bestimmte Facetten musikalisiert zu reflektieren. Trotzdem sehe ich solche Vorgaben nur als Ausgangspunkt, um meine allgemeinen kompositorischen Schwerpunkte und Ziele durch einen neuen Aspekt zu berei-



Olav Lervik

Raimund Vogtenhuber

Nicolas von Ritter

Barbara Zindler

Martin von Allmen.

chern. Die Thematik der Darstellungsformate löste konkret die Frage nach dem Innen und Aussen der Darstellung aus. Dieses ausserhalb der Darstellung stehende, dem Musikformat vorangestellte Komponieren an sich sollte zur Keimzelle der Musik werden.

**Olaf:** Dieses Projekt war kein Kompositionsauftrag im traditionellen Sinne. Es gab eine Anfrage, wer für das Projekt komponieren wolle. Ich hatte den Film, den ich dafür vertont habe, schon seit Langem im Hinterkopf, und hatte Glück, dass mein musikalisches Vorhaben zum Thema passte. Ausserdem finde ich die Fragestellung sehr spannend und heute absolut aktuell.

**Raimund:** In diesem Fall ist es ein adaptiertes Werk, das bereits vorher existierte, sodass ich nicht ausschliesslich von dieser Vorgabe ausging. Meine Arbeiten haben meist eine Verbindung zu dieser Thematik.

**Nicolas:** J'ai toujours l'impression que je ne compose pas ce que je veux, mais ce que je peux; mon horizon est limité par mes capacités et mes obsessions. Je cherche donc lorsque je commence un tel travail à chercher ce qui dans mes obsessions à un lien au thème proposé.

**Barbara:** Indem ich einen Aspekt des Themas fokussiere, kann der Raum für eine Arbeit geöffnet werden. In diesem Fall habe ich Glück gehabt, weil das Thema meinen Interessen sehr entgegenkommt. Ich wollte schon länger ein Stück für Instrumente schreiben, obwohl ich nicht instrumentale Komposition studiere – ein Handicap, das mich wiederum reizte. Mit meiner Komposition versuche ich, zusammen mit dem Ensemble in einen Dialog zwischen Zeichnung, Text und Musik zu kommen.

*Gibt es etwas, das Sie dem Publikum im Vorfeld der Auf-  
führung Ihres Werks mit auf den Weg geben möchten?*

**Ricardo:** Ja, ich habe kleine Ideen ...

**Tobias:** Ich denke, Sinn und Bedeutung von Musik kann besser erlebt als erdacht werden.

**Olaf:** Ich persönlich kann ein Konzert immer am besten geniessen, wenn ich vorbehaltlos zuhöre und mich einfach tragen und leiten lasse. Eine Performance mit Film und Ton ist ausserdem immer ein Gesamtpaket.

**Raimund:** Schliessen Sie die Augen, und drehen Sie den Kopf einmal nach rechts und links, einmal nach oben und unten. Neigen Sie den Kopf etwas nach der einen oder anderen Seite. Wiederholen Sie das, sooft es Ihnen angenehm ist.

**Nicolas:** Dans cette pièce l'orchestre joue le rôle de résonateur pour les solistes; autrement dit il simule des espaces réels ou surréalistes. Des «reflets» aux «rebonds» l'idée (utopique) est de créer des «illusions d'espaces», analogues aux illusions d'optiques.

**Barbara:** Stellen Sie sich vor, Sie reisen in ein Land, das Sie noch nicht kennen und in dem Sie Ihre ersten Eindrücke nur über das Hören erfahren.

**Martin von Allmen** hat die obigen Fragen gesamthaft beantwortet: Hinter den Dingen sehe ich immer weitere Dinge, die ich am besten mit Tönen ausdrücken kann. Gegenwartsaus-einandersetzung: Viele Dinge werden an einen herangetragen – manchmal muss man sich dagegen wehren, manchmal geht dies nicht – anderen Dingen begegnet man wieder, wieder andere sucht man geradezu auf. Ist sich abschotten überhaupt möglich? Alle Eindrücke werden zu einem Teil ihrer selbst, gespeichert, verarbeitet in irgendeiner Form. Was bleibt zu tun? Reflexion.

Wörter lösen bei mir Bilder aus, die Kommunikation zwischen ihnen meine Arbeit. Wenn die Bilder nicht ausreichen, erfinde ich mir neue dazu, die möglichst einen Bruch aufweisen, eine Ungereimtheit, etwas, das ich selber momentan nicht verstehe. Die Übersetzung in Musik beinhaltet stets dieselben handwerklichen Bestandteile, in ihrer Reihenfolge oft durcheinandergewirbelt: Disposition, Montage, Revision.

\* Daniela Huser betreut die Kommunikation im Departement Musik (daniela.huser@zhdk.ch).

**Konzerte «Anfangen, anfangen!»** mit Arc-en-Ciel, Ensemble für zeitgenössische Musik der ZHdK; Ensemble Vertigo Chamber der Hochschule der Künste Bern; Leitung: Johannes Schlaefli und Dirigierstudierende der ZHdK

Freitag, 18. Januar 2013, 17 h, Grosser Saal, Florhofgasse 6, Zürich, Eintritt frei, Kollekte

Samstag, 19. Januar 2013, 15 h, Hochschule der Künste Bern, Papiermühlstrasse 13, Bern

#### Kompositionen

Ricardo Eizirik: «Com pouco ...» – «Mit wenig ...»

Tobias Fandel: «Studie – für Solo-Komponist, Projektion, Tonband und Ensemble»

Olav Lervik: «l'étoile de mer»

Raimund Vogtenhuber: «Teilbedingung II»

Nicolas von Ritter: «Reflets/rebonds pour piano, trompette et orchestre»

Barbara Zindler: «Miniatur für kleines Ensemble»

Martin von Allmen: «9. Szene – Familie»